№ 263. Dienstag, den 10. November 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. November.

— Der Kaiser erledigte Sonnabend Morgen zunächst von 8 Uhr ab Regierungs-Angelegenheiten und arbeitete hierauf von 10 Uhr ab mit dem Chef des Generalstabes der Armee, General Graf v. Schlieffen II., und Mittags beabsichtigte der Kaiser den Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenrathes Dr. Barckhausen zum Vortrage zu empfangen und später die persönliche Meldung des zum General der Infanterie ernannten kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, Lentze, und daran anschließend zahlreiche militärische Meldungen entgegenzunehmen. — Am gestrigen Vormittag begab das Kaiserpaar sich gemeinsam zu Wagen nach Potsdam, um daselbst dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten die Majestäten sofort wieder nach dem Neuen Palais zurück. — Am Nachmittage um 1¼ Uhr sahen die Kaiserlichen Majestäten einige fürstliche und hochgestellte Personen als Gäste bei sich zur Mittagstafel im Neuen Palais. — Der Kaiser gedenkt sich nach Letzingen zu begeben und mit einigen geladenen Gästen am 13. u. 14. d. M. daselbst größere Hofjagden abzuhalten.

— Der Zar soll nach auswärtigen Blättern den Botschafter Schuwalow beauftragt haben, dem Kaiser Wilhelm seinen Dank für den Empfang in Danzig auszudrücken. — Wie man sich jetzt in Petersburg erzählt, habe der Zar nach Berlin kommen wollen, es seien jedoch der Berliner Polizei Warnungen zugegangen, die auf ein geplantes Attentat schließen ließen. Der Zar habe davon erfahren und deshalb den Besuch aufgegeben.

— Ueber den neuen Erzbischof von Gnesen-Posen schreibt die „Germania“: „Dr. v. Stablewski wird als Erzbischof von vornherein eine viel festere und freiere Stellung haben, als wäre noch einmal ein Erzbischof deutscher Nationalität erwählt worden. Die Regierung wird ihm ihrerseits keine Germanisirungsbestrebungen zumuthen, und den Zumuthungen von polnischer Seite gegenüber wird er eine viel stärkere antoritäre Stellung haben als ein deutscher Erzbischof.“ Sie habe bereits gesagt, der neue Erzbischof sei ein würdiger, feingebildeter, umsichtiger, willensstarker Priester, er werde die Diözese mit höchster Gewissenhaftigkeit leiten und Milde und Strenge an der rechten Stelle anzuwenden wissen, werde auch den beiden Nationalitäten gerecht werden und gewissenhaft dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Wir wollen dabei, fügt die „Germania“ hinzu, ausdrücklich bemerken, daß uns im Laufe der Jahre auch Manches von dem, was Herr v. Stablewski gewirkt und erstrebt hat, ohne daß es vor der Oeffentlichkeit bekannt wurde, bekannt worden ist, und daß wir auch auf Grund dieser Thatsachen urtheilen.

— Die Friedenskonferenz in Rom ist gestern, leider mit einigen Mißtönen, geschlossen worden; die nächste Konferenz soll 1892 in Bern zusammentreten. Imbriani's Anträge (Proklamirung des Nationalitätsprinzips und der Rückgabe des Rechtes der Entscheidung über Krieg und Frieden an die Nationen und deren Vertreter) kamen, dem Beschluß des Bureaus gemäß, nicht mehr zur Verhandlung, wurden aber auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz gestellt, was Imbriani zu der wüthenden Apostrophe an den Vorsitzenden veranlaßte: „Der Vorsitzende darf keine Gewaltthat begehen; nein! das Gesetz geht vor Eurer Tyrannei; Sie sind nicht in der italienischen Kammer.“ Die Eröffnung des internationalen Friedenskongresses ist vom 9. auf den 11. d. M. verschoben worden.

— Die ehemaligen Dorpater Professoren v. Bergmann und Harnack, sowie Konsistorialrath Dr. Dalton und Pastor Keller haben in dieser Woche zu Gunsten der Nothleidenden in Rußland, namentlich in den deutschen Ansiedelungen Südrußlands, einen Aufruf erlassen und zu Geldsammlungen aufgefordert. Jetzt werden die Herren von mehreren Petersburger Blättern entschieden zurückgewiesen: „Das mächtige Zarenreich und sein Hundertmillionen-Volk bedürfen gar keiner fremden Hilfe und Wohlthätigkeit. Solche kosmopolitische Philantropie habe Rußland nicht nöthig und sei seiner unwürdig.“

— Der Finanzminister hat nach der „Köln. Ztg.“ in einem besonderen Erlasse die Regierungspräsidenten angewiesen, darauf zu achten, daß bei der Feststellung der nächstjährigen Gemeindehaushalte auf eine thunlichste Herabsetzung der Gemeindesteuern entsprechend der aus der Selbsteinschätzung zu erwartenden Erhöhung der Steuerveranlagung hingewirkt werde.

— Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Soden beabsichtigt, wie die „Post“ hört, eine größere Karawane nach Tabora zu entsenden, welche vor allem die Stationen des Innern mit Vorräthen versehen und Ablösung bringen soll. Man darf hoffen, daß dann bestimmte Nachrichten über die Zustände in den Wahehegebieten hierher gelangen.

— Im Kreise Altkirch im Elsaß wurde der Bürgermeister Sauner aus Gommersdorf, der in seinem Wahlaufruf die unwiderrufliche Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland betont hatte, in den Landesausschuß wiedergewählt.

— Wegen Abtretung preußischen Gebiets an Bremen zwecks Vergrößerung der Hafenanlagen von Bremerhaven mit dem Senat in Verhandlung zu treten, hat nach der „Weser-Zeitung“ die preußische Regierung sich bereit erklärt. Die kommissarischen Verhandlungen beginnen im Laufe des November.

— Der Zonentarif soll, wie nach den „Hamb. Nach.“ ziemlich bestimmt verlautet, vom 1. Dezember d. J. auf der Strecke Berlin-Hamburg eingeführt werden.

— Auf der Theilstrecke der Linie nach Chemnitz-Reichenbach: Klingenberg-Tharandt fand eine vollständig gelungene Versuchsfahrt zur Erprobung der Westinghouse-Bremse statt. Diese Strecke hat in der Richtung von Freiberg nach Dresden zu einen ungemein starken Fall.

— Die Forderung, welche in den Haushalt für 1892/93 für den Nordostsee-Kanal eingestellt sein wird, soll nur etwa 2 Millionen betragen, weil von der früher bewilligten Summe der Verwaltung noch ein großer Betrag zur Verfügung steht.

— In der Untersuchung gegen den Bankier Wolff ist, wie das „Berliner Tageblatt“ hört, auch der Inhaber der Bankfirma Jos. Leipziger, der Bankier D. Leipziger verhaftet worden, welcher bekanntlich für die Firma Hirschfeld und Wolff die Lombardirung der dieser anvertrauten Depositen bewirkt und außerdem in Gemeinschaft mit derselben Wechselreiterei betrieben hat. Eine Haussuchung bei Leipziger hat ergeben, daß von den bei Hirschfeld und Wolff deponirt gewesenen Werthpapieren so gut wie Nichts vorhanden ist.

— Ein neuer Bankzusammenbruch. Noch zittern die besitzenden Klassen der Hauptstadt und die Kapitalistenwelt ganz Deutschlands unter der Erregung, welche der skandalöse Zusammenbruch des Bankhauses Hirschfeld u. Wolff hervorgerufen hat und schon wieder ist ein nicht minder aufregender, durch die begleitenden Nebenumstände noch sensationellerer Fall von ähnlicher Art zu melden. Die „Berl. Wechselbank Hermann Friedländer und Sommerfeld“ hat gestern ein verhängnißvolles Ende genommen, die beiden Inhaber Sigmund und Felix Sommerfeld haben Hand an sich gelegt und in dem Augenblicke, in welchem diese Zeilen erscheinen, dürften beide ihr Leben ausgehaucht haben, dessen Fortsetzung ihnen selbst als eine Schmach erschienen war. Daß der Fall Hirschfeld u. Wolff nicht ohne schwere Konsequenzen bleiben und erbarmungslos alle jene Bankfirmen hinwegraffen werde, welche sich soweit vergessen, die bei ihnen hinterlegen Depots und die ihnen anvertrauten Gelder anzugreifen und zu ihrem Nutzen zu verwenden, war vorauszusehen. Die zum höchsten Mißtrauen angetriebene Bankierkundschaft hat allenthalben angefangen, ihre Depots zurückzuziehen, und wehe dem Bankier, der sie nicht zur Hand hatte. Ueberdies hat, wie zuverlässig berichtet wird, auf Grund verschiedener, größtentheils anonymer Denunziationen die Kriminalbehörde begonnen, unter Assistenz gerichtlicher Bücherrevisoren bei einzelnen Bankiers eine Revision der Bücher und Bestände vorzunehmen.

— Die 33 hervorragendsten Buchdruckereien in Dresden haben sich solidarisch erklärt und die erhöhten Forderungen der Gehilfen abgelehnt. 411 der letzteren haben darauf ihre Stellen gekündigt. Einige Druckereien mit 67 Gehilfen bewilligten die Forderung des neunstündigen Arbeitstages.

— Berechtigtes Aufsehen erregt weithin die Nachricht von der standrechtlichen Erschießung eines Marinesoldaten in Köln. Seit dem Kriege von 1870 ist ein solches Ereigniß nicht vorgekommen. Das Todesurtheil ist nach den letzten Nachrichten ein wohl begründetes, denn wie die „K. V.-Z.“ jetzt meldet, hatte der Verurtheilte, der zwei Jahre bei der ersten Matrosendivision diente, auf der Rückreise von Yokohama nach Kiel bei einer Meuterei einen Deckoffizier erstochen.

— Ob die folgende Meldung eines englischen Blattes auf Wahrheit beruht, läßt sich einstweilen nicht entscheiden. Nach der „Birmingham Post“ soll nämlich Kaiser Wilhelm die britische Regierung durch ein eigenhändiges Schreiben um Mittheilung aller in Kraft befindlichen englischen Gesetze ersucht haben, welche sich auf die öffentliche Sittlichkeit beziehen. In-

Feuilleton.

100 000 Francs.

67.) (Fortsetzung.)

„Ha, er!“ rief Chantepie erleichtert aus, und ein teuflischer Blitz zuckte aus seinen Augen. „Wie gut, daß von ihm diese schurkische, diese lächerliche Beschuldigung kommt! Ich werde ihn leichter entlarven und entwaffnen können, als jeden Anderen, es ist Haß, Rache, die aus ihm spricht!“

„Haß, Rache? Wie käme er zu diesen Gefühlen gegen Sie?“ bemerkte der Arzt mit erheuchelter Verwunderung. „Man hält ihn für einen Ehrenmann.“

„Er fürchtet mich und darum will er mich verderben! Er hat gestohlen . . . und ich habe die Beweise gegen ihn in Händen: es muß dem Richter einleuchten, daß er nur aus Berechnung den von Ihnen erwähnten Verdacht gegen mich ausspricht!“

„Holla, mein Herr; Sie sprechen da ernste Worte aus! Andree Subligny ein Dieb? Was hätte er gethan?“

„Ein Päckchen Bankbillets gestohlen, hunderttausend Francs! Ha verdammt, ich habe keine Ursache mehr, Diskretion gegen den Schurken zu beobachten, der mich zu beschuldigen wagt! Ich beobachtete ihn durch das Schiebfensterchen meines Bureaus, während er in dem Kabinet des Chefs allein war und hätte hineinspringen, ihn bei der Gurgel fassen und den Gerichten übergeben sollen. Aber ich hatte Mitleid mit ihm, mit seiner Jugend und seiner Familie. Als ich ihn am andern Morgen deswegen zur Rede stellte, erklärte er mir, sein Freund sei mit dem gestohlenen Gelde auf- und davongegangen. Ich bot ihm an, das Manko in der Kasse aus meinen Mitteln einstweilen zu ersetzen. Sie werden begreifen, daß er sich nicht erst bitten ließ, und sehen, wie er mir jetzt dankt!“

„Hm, in der That, Sie handelten sehr edelmüthig. Alle Wetter! Hunderttausend Francs! Wie konnten Sie soviel Geld fortwerfen . . . an einen Dieb, von dem Sie nie hoffen durften, Ihr Geld zurückzuerhalten.“

„Mein Gott, was wollen Sie! Ich habe mich eben durch mein gutes Herz verleiten lassen! Und dann rechnete ich auf das Glück dieses Menschen. Er ist ein hübscher, junger Kerl, hatte der Tochter des Vernelle gefallen, und ich sagte mir, er wird sie heirathen. Es war auch in der That beinahe soweit, aber die Heirath ist von dem Patron im letzten Augenblick vereitelt worden . . . . ich weiß nicht, ob auch Ihnen das bekannt ist?“

„Vereitelt? Weshalb? Was hatte er für Gründe, die Partie rückgängig zu machen?“

„Was für Gründe? Vermuthlich rechnete er auf die Mitgift des Mädchens, und nachdem er die Gewißheit erlangt, daß es damit nichts sei, hat er auf Fräulein Vernelle verzichtet.“

„So, so! Das ist also Ihre Meinung von der Sache. Nun, kommen wir auf Ihren Edelmuth zurück, den Sie dem jungen Mann gezeigt. Ich kann nicht umhin, Sie deswegen zu bewundern. Wie schade, daß Sie dabei Ihr sauer erworbenes Geld opfern mußten. Ein Freund war ihm mit den hunderttausend Francs durchgegangen, sagen Sie? Wie heißt dieser Freund?“

„Marbeuf! Marbeuf heißt der Spitzbube. Sublligny logirte damals bei ihm.“

„Aha, der! Weshalb hielten Sie sich denn nicht an denselben?“

„Er ist ja verschwunden. Kein Mensch weiß, wo er geblieben ist.“

„Sie irren. Ich kann Ihnen sagen, wo er sich befindet. Ich behandelte ihn einen Monat hindurch im Hospital Necker; er hatte durch einen Sturz auf den Kopf vollständig das Gedächtniß verloren. Aber ich habe ihn hergestellt und er erinnert sich jetzt des Geschehenen sehr gut. Wollen sie ihn sehen?“

Und der Doktor, indem er sich von seinem Sitz erhob, lüftete den Hut, als ob er jemand auf der anderen Seite der Straße grüße. Es war das verabredete Signal, das die Reservetruppen aus ihrem Versteck hervorrief.

Chantepie, der bei den Worten des Arztes aufs Neue erbleicht war, erhob sich gleichfalls und zog sein Portemonnaie, um den Kellner herbeizurufen und seine Zeche zu berichtigen. Es wurde ihm unheimlich in der Nähe des Arztes, des todt geglaubten Marbeuf, und er trachtete, so schnell als möglich hinwegzukommen.

„Ja wohl, ja, ich werde ihn sehen“, erwiderte er scheinbar zerstreut „Gelegentlich — ich werde nicht verfehlen, Sie darum zu bitten. Für heute muß ich fort. Es fällt mir soeben ein, daß ich noch einige wichtige Angelegenheiten zu erledigen habe — ich bedauere unendlich — und empfehle mich Ihnen ergebenst.“

Er hatte einige Silbermünzen für den Kellner auf den Tisch geworfen und wollte sich mit einer Verbeugung zu Doktor Valbregue entfernen.

„Dort kommt Herr Marbeuf, wie ich sehe. Hier ist er“, versetzte der Arzt ruhig, mit dem Finger an Chantepie vorüber auf den Eingang deutend.

Der Kassirer, welcher bei dem Erheben von seinem Stuhle und, um sich dem Doktor zu empfehlen, der Straße den Rücken zugewandt hatte, fuhr herum und sah sich Marbeuf, Andree und dem Fiacrekutscher gegenüber, welche, durch seine Wendung von ihm unbemerkt, über die Straße herbeigeeilt waren und soeben den Vorraum des Restaurants betraten. Chantepie durchschaute im Moment seine Lage. Er begriff, daß er verloren sei, und seine erste, unwillkürliche Bewegung war, zu fliehen. Aber die Ankunft der Eintretenden schnitt ihm den Weg zur Flucht ab, gleichzeitig ergriff ihn Dr. Valbregue entschlossen bei dem Arm.

„Sie sehen, wie es steht“, bemerkte der Arzt gelassen. „Wenn Sie den geringsten Versuch machen, uns zu entfliehen, rufe ich die Polizei herbei und lasse Sie verhaften. Andernfalls werden wir mit Ihnen verhandeln, und Sie ziehen es vielleicht vor, uns Rede zu stehen, anstatt dem nächsten Polizeikommissar und den Assisen.“

folge dessen habe das britische Ministerium des Innern ein langes Schriftstück aufgesetzt, welches ausführlich beispielsweise die Bestimmungen der sog. Amendments-Akte zum Kriminal-Gesetze und die Bestimmungen über öffentliche Häuser behandle. — Schon früher hat es bekanntlich geheißen, daß Kaiser Wilhelm mit auswärtigen Regierungen über die hier vorliegende Frage persönlich in Korrespondenz getreten sei.

— Vorbereitungen für die neue Sittengesetzgebung. In den letzten Tagen tauchten bekanntlich allerlei unbeglaubigte und unglaubwürdige Projekte auf, welche bereits das Resultat der durch den kaiserlichen Erlaß über den Prozeß Heinze angeregten gesetzgeberischen Thätigkeit sein sollten. Selbstverständlich konnte die Angelegenheit noch nicht so weit gediehen sein. Von offiziöser Seite verlautet auch nunmehr, daß in den kommenden Woche erst kommissarische Berathungen zwischen den betheiligten preußischen Ressorts stattfinden sollen, um die Beschlußfassung des Staatsministeriums über die Maßregeln vorzubereiten, welche zur Beseitigung der bei dem Prozeß Heinze hervorgetretenen Mißstände dienen können. Die Berathungen sollen, wie es heißt, schnell hinter einander folgen, damit der in dem Handschreiben des Kaisers ausgesprochenen Willensmeinung möglichst bald entsprochen werden kann. — Gar so schnell wird sich die Sache voraussichtlich wohl doch nicht machen lassen, Regierungs-Kommissionen reiten bekanntlich langsam!

Ausland.

Rußland.

Einer Privatdepesche aus Warschau zufolge grassirt in vielen Ortschaften des an Preußen angrenzenden Gouvernements Petrikau unter dem Vieh die sibirische Pest. Von den Behörden sind umfassende Maßregeln zur Verhütung der Weiterverbreitung der Pest getroffen worden.

Aus Myslowitz wird gemeldet: In verschiedenen Gegenden Polens wird gegenwärtig von polnischen Sozialdemokraten eine umfangreiche Agitation betrieben. So wurden im Städchten Dialoszyn im Gouvernement Kalisch am Donnerstag vier Individuen verhaftet, bei denen eine große Anzahl Exemplare einer polnisch-sozialistischen Zeitung gefunden wurde.

Ueber die Folgen des Getreideausfuhrverbotes wird aus Odessa geschrieben: Das Getreideausfuhrverbot hat auf die Odessaer Handelswelt sehr niederdrückend [illegible]t. Aus den Getreidegeschäften werden [illegible] Menge Angestellter entlassen, einige größere Firmen gedenken ganz zu schließen.

In Petersburg herrscht 6 Grad Kälte, die ausländischen Schiffe flüchten.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien scheint man die Nachricht, daß Johann Orth mit seiner Gemahlin in Chile weile, für vertrauenswerth zu halten, oder es müssen daselbst weitere bestimmtere Meldungen vorliegen; man schließt dies wenigstens aus der Thatsache, daß die Mutter des Verschollenen, die Großherzogin Maria Antonia von Habsburg-Toskana in Orth bei Gmunden, die zeitüber sich trostlos über das Schicksal ihres Sohnes gezeigt hat, in neuester Zeit eine gewisse Ruhe und Zuversicht äußert, die man eben auf die günstige Nachrichten über Johann Orth zurückführen zu dürfen glaubt.

Wie man aus Buda-Pest meldet, wird die Untersuchung in Sachen der angeblichen Verschwörung gegen Kaiser Franz Joseph in Oroshaza fortgesetzt, doch wird die Sache nicht sehr ernst zu nehmen, da es sich nur um leere Drohungen einzelner durch Lektüre anarchistischer Schriften irregeführten exzentrischen Individuen zu handeln scheint. Die verhafteten Arbeiter leugnen jede Verbindung mit Budapester Sozialisten.

Orient.

Aus Belgrad (Serbien) wird gemeldet, daß infolge der Ausbreitung der Diphtheritis die Hochschule geschlossen worden ist.

Ein Verbot der Getreideausfuhr aus Rumänien wird, wie man der „Krzztg." aus Bukarest schreibt, in dortigen Regierungskreisen ernsthaft erörtert, doch glaubt man nicht, daß thatsächlich dieser äußerste Schritt erforderlich sein wird. Vor zwei Wochen ist ganz unvermittelt in Rumänien der Winter hereingebrochen und hat es unmöglich gemacht, die Wintersaat zu bestellen. Auch sind die Ernteergebnisse in einigen Theilen des Landes in diesem Sommer ungünstig gewesen, weshalb die rumänische Regierung immerhin an Maßregeln zur Abwendung einer größeren Noth zu denken genöthigt ist.

Italien.

Einem Privattelegramm aus Rom zufolge, machte die radikale Partei bekannt, daß die Eröffnung eines dritten Friedenskongresses irredentistischer Färbung am 22. November stattfinden werde.

Spanien.

Die Provinz Cadix wurde von einem furchtbaren Sturm mit Wolkenbrüchen heimgesucht. Die ganze Ebene ist verwüstet, die unteren Stadttheile Cadix's sind überschwemmt. Eine Brücke wurde zerstört; zahlreiches Vieh wurde fortgeschwemmt. Das Wasser steht bis an das Stadthaus, die Verbindungen mit den übrigen Provinzen sind abgeschnitten.

Schweden und Norwegen.

Zu Ehren der Offiziere und Kadetten des vor Christiania ankernden deutschen Uebungsgeschwaders war Freitag Abend von Seiten der Stadtverwaltung ein glänzender Ball veranstaltet. Der Saal war mit deutschen und norwegischen Flaggen und Wappenschildern geschmückt.

Amerika.

Nachrichten aus Valparaiso zufolge ist Kapitän George Monnt einstimmig zum Präsidenten der Republik Chile gewählt worden.

Der Staatsstreich in Brasilien scheint doch in größerer Ruhe verlaufen zu sein, als vorauszusehen war. Allerdings wird dies Resultat erreicht durch ein ungemein strenges Vorgehen des Präsidenten, der es seinen Gegnern fast unmöglich macht, etwas gegen ihn zu unternehmen. Es herrscht die reine Militärdiktatur. — Große Aufregung soll in der Provinz Rio Grande herrschen, wo man Fonsecas Vorgehen als den Vorläufer der Wiederherstellung des Kaiserreichs ansieht. An der nördlichen Grenze Brasiliens ist die Mehrheit entschieden günstig für das Kaiserreich gestimmt, desgleichen im Süden. Nur im Zentrum und in der Provinz Rio neigte man sich der Republik zu. Die jetzige Lage könne dahin führen, daß der Enkel des Kaisers zum Staatsoberhaupt unter der Regentschaft dreier hervorragender Bürger ernannt werde, um den einheitlichen Bestand Brasiliens zu sichern, welcher schwer gefährdet sei.

Provinzielles.

Briesen, 8. November. (Gefundenes Skelett.) Als heute die Arbeiter auf dem evangelischen Friedhofe mit der Aufstellung des neuen Zaunes begannen und die Pfahllöcher an einer Ecke gruben, stießen sie ungefähr einen halben Meter tief auf das Skelett einer Leiche. Der Schädel zeigte einen langen Riß; sämmtliche Knochen lagen fast auf einem Haufen; das Gebiß war noch gut und vollständig. Ueberreste eines Sarges waren nicht vorhanden, überhaupt befand sich der Platz unter einem Grenzbusche. Aus all diesen Zeichen ist wohl mit Recht zu schließen, daß hier die Spuren einer dunklen That ans Licht gebracht worden sind. Da der Kirchhof höchstens ein Alter von 30—35 Jahren hat, so können alte Leute sich sehr gut auf die Sache besinnen.

§ **Löbau**, 8. November. (Einwohnerzahl. Untreue. Verunglückt.) Unsere Stadt hat nach der letzten Volkszählung vom 1. Dezember 1890 gehabt: 329 Wohnhäuser (darunter ein unbewohntes), 877 Haushaltungen, 11 Anstalten und 2229 männliche, 2332 weibliche, zusammen 4561 Einwohner. — In einem hiesigen größeren Geschäftshause wurde ein junger Mann ertappt, als er im Begriff war, Gelder zu veruntreuen. Derselbe war fast zehn Jahre in dem Hause thätig und hatte sich das volle Vertrauen seines Chefs und des Publikums erworben. Seine Unredlichkeit wurde durch einen Lehrling entdeckt. — In tiefe Trauer wurde die Familie eines in unserer Nähe wohnenden Gastwirths dadurch versetzt, daß das einzige Söhnchen sich in gekochter Stärke verbrühte und unter qualvollen Schmerzen verstarb.

Graudenz, 6. November. (Ertrunken.) Auf der Trinke schwamm heute Nachmittag, wie der „Ges." berichtet, gegen drei Uhr in der Nähe der Brücke bei Brauerei Kunterstein anscheinend ein Stück Tuch, zwei vorübergehende Soldaten sahen aufmerksam hin und sahen bald, daß unter der Umhüllung ein menschliches Wesen verborgen war. In der Nähe der kleinen Holzbrücke, welche bei der Zuchthausmauer über die Trinke führt, gelang es, mittelst einer Waschstange den Körper herauszufischen. Es war eine etwa 50 Jahre alte Frau in dörflicher Kleidung (vielleicht aus Tarpen), sie trug einen Ehering am Finger. Die Halsader der Frau schlug noch und ihre Lippen bewegten sich, doch konnte sie kein Wort mehr hervorbringen, die Lunge war offenbar schon voller Wasser, denn trotz der eine Stunde lang fortgesetzten künstlichen Athmungsversuche, welche bald darauf im Krankenhause von Herrn Dr. Martens mit der Ertrunkenen angestellt wurden, gelang es nicht, sie zum Leben zurückzurufen.

§ **Graudenz**, 9. November. (Nationallib. Parteitag.) Gestern fand hier der nationallib. Parteitag der Provinzen Ost- und Westpreußen programmmäßig statt. Nach einer Berathung der Vertrauensmänner fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Goldenen Löwen" statt. Bei der darauf folgenden öffentlichen Versammlung im Schützenhaussaale, zu welcher etwa 400 Personen erschienen waren, trat Herr Staatsminister a. D. Hobrecht als erster Redner auf, ihm folgte Herr Dr. Krause aus Königsberg mit einem längeren Vortrage, in welchem er sich offen als Gegner der gegenwärtigen Schutzzollpolitik bekannte. Hierauf sprach noch Herr Stadtrath Gibsone-Danzig.

Marienwerder, 7. November. (Ein Verirrter.) Am Morgen des 31. Oktober wurde, den „N. W. M." zufolge, in der Gemarkung Abl. Liebenau an der nach Gr. Falkenau führenden Straße ein etwa dreizehnjähriger, ziemlich gut gekleideter Knabe in halberstarrtem Zustande aufgefunden und dem Gemeindevorstande in Abl. Liebenau zugeführt. Der Knabe, welcher sich Adolf Jähnke nennt, auf weitere Fragen über seine Herkunft aber keine Auskunft zu geben vermag, leidet an Krampfanfällen und macht den Eindruck eines Geistesgestörten. Er scheint seinen Angehörigen entlaufen zu sein oder sich verirrt zu haben.

Dirschau, 6. November. (Zugentgleisung.) Auf dem hiesigen Bahnhofe entgleisten heute Abend 10 Uhr kurz vor der neuen Eisenbahnbrücke mehrere Wagen eines Güterzuges und beschädigten das vor Kurzem erst neugelegte Geleise derart, daß der von Eydtkuhnen kommende Schnellzug 4 um 11 Uhr Abends äußerst vorsichtig in den Bahnhof geleitet werden mußte. Erst in den späteren Nachtstunden konnte der „Altpr. Ztg." zufolge die Wiederherstellung des aufgerissenen Geleises bei Fackelschein, nach Aufrichtung und Entfernung der entgleisten Güterwagen, zu Ende geführt werden. Die noch recht lockere, frische Kiesschüttung, welche erst vor wenigen Tagen aus Anlaß der Betriebseröffnung der neuen Brücke fertiggestellt war, dürfte nach fachmännischem Urtheile neben dem soeben eingetretenen herbstlichen Regenwetter nicht unwesentlich zu der glücklicherweise im Uebrigen gefahrlos verlaufenen Katastrophe beigetragen haben.

Dirschau, 8. November. (Raubanfall.) Das Opfer eines frechen Raubanfalles wurde am Dienstag Abend ein Arbeiter, welcher mit dem Zuge von Dirschau nach Subkau gefahren war. In der Nähe des Bahnhofes Subkau lauerten ihm zwei Strolche auf, schlugen den Wehrlosen zu Boden, brachten ihm einige Messerstiche bei und suchten sodann das Weite, nachdem sie dem Schwerverletzten Uhr und Baarschaft abgenommen hatten. Mittwoch konnte erfreulicherweise einer der Attentäter durch einen Gensdarm verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt werden. Hoffentlich gelingt es, auch den zweiten dingfest zu machen. Der überfallene Arbeiter ist, wie die Dsch. Ztg. mittheilt, so schwer am Kopfe verwundet worden, daß seine Aufnahme in das hiesige Lazareth erfolgen mußte.

Berent, 7. November. (Großfeuer.) Der „D. Z." wird gemeldet: Heute Nacht, kurz vor 2 Uhr, entstand hier großes Feuer. Die Tischlerei von Böhm u. Ruchniewicz steht in Flammen. Drei Häuser der Langgasse brennen.

Konitz, 7. November. (Münzenfund.) Wie wir s. Z. mittheilten hat der Besitzer Przytarski in Abbau Karszyn beim Umackern des Kartoffellandes eine Urne mit diversen gut erhaltenen Gold- und Silbermünzen, ca. 1000 Stück, ausgepflügt. Der Direktor des Westpreußischen Provinzial-Museums, Herr Professor Dr. Conwentz, hat das Fundgebiet und die Münzen an Ort und Stelle besichtigt. Die Letzteren stammen aus der Zeit des 30jährigen Krieges und repräsentiren einen hohen Werth. Unter Mitwirkung des Kaufmanns Resee in Karszyn ist es dem Westpreußischen Provinzialmuseum gelungen, den Gesammtfund durch Ankauf zu erwerben.

Zoppot, 6. November. (Fund.) Bei dem Neubau des Kaffeehauses auf der Aussichtshöhe „Die Huck" dicht am Meeresstrande wurde in dieser Woche beim Grandgraben ein mit flachen Feldsteinen rund ausgelegtes altes Steinkistengrab aufgefunden, in welchem auf flachen Steinen mehrere Urnen standen, die mit kleinen und einem großen Steine zugedeckt waren. Vier von diesen Urnen sind beim Ausheben erhalten geblieben. Die größte der Urnen hat eine Höhe von 24 Ctm. bei einem Durchmesser von 35 Ctm. in der weitesten Ausbauchung, von 26 Ctm. in der Halsöffnung. Ein zweiter wichtiger Fund bei Gelegenheit des Neubaues auf der „Huck" ist gutes Wasser, auf das man am Südabhange in geringer Tiefe gestoßen ist.

Karthaus, 7. November. (Influenza.) Mit Eintritt der nassen Witterung wird unser in gesundheitlicher Beziehung sonst so günstig gelegener Ort von verschiedenen Krankheiten heimgesucht, von denen sich namentlich die sehr plötzlich und mit großer Heftigkeit auftretende Influenza recht unangenehm fühlbar macht.

Elbing, 7. November. (Ausgegrault.) Eine heitere „Jack-Geschichte" passirte dieser Tage in einem Restaurationslokal der Junkerstraße hierselbst. Es erschien der „E. Z." zufolge dort ein feingekleideter Herr, bestellte sich Wein und lud den Wirth und auch die Kellnerin zum Trinken ein. Während der Unterhaltung kam er auch auf Jack, den Aufschlitzer, zu sprechen. Er wußte seine Darstellung äußerst gruselig zu machen und fragte so nebenbei die Kellnerin, als der Wirth sich kurz vorher entfernt hatte, was sie wohl machen würde, wenn ihr der Jack gegenüber stände. Der Hebe überfiel in Folge dessen solche Furcht, daß sie sich heimlich davon schlich. Niemand kam jetzt mehr zu dem unheimlichen Gast, und dieser, wahrscheinlich des Wartens müde, verließ, freilich ohne seine Zeche zu bezahlen, das Lokal; er hat sich auch seitdem nicht wieder blicken lassen. Sollte er vielleicht durch das „Ausgraulen" seinen Zweck erreicht haben?

Elbing, 8. November. (Das Wahlergebniß in Stolp-Lauenburg) ist merkwürdiger Weise auch in den weitesten Schichten der Landbevölkerung unseres Kreises mit Freuden begrüßt worden, obwohl dieselbe zum überwiegend größten Theile stets konservativ gewählt hat. Heute, unter dem Drucke der Kornzölle, würden sicherlich auch hier ganz andere Wahlresultate zu Tage treten als bei den letzten Wahlen. Wie kann der Landmann auch für Verfechter der Kornzölle stimmen, wenn der Zoll mit seiner ganzen Schwere auf ihn zurückfällt, wie das hier der Fall ist? Von dem russischen Getreide, welches hier nämlich in letzter Zeit eingeführt ist, haben einen nicht geringen Theil Landwirthe angekauft, weil ihre eigenen Vorräthe für ihren Bedarf nicht ausreichen. Dem gegenüber kann es nicht Wunder nehmen, daß diesen Leuten endlich die Augen über die konservative Schutzzollpolitik aufgehen. Zudem leidet die Hälfte der Niederungsbevölkerung unter der Rübensteuer. Die Konservativen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn jetzt sowohl bei den größeren Besitzern in der Niederung als den kleineren Bauern auf der Höhe dieselbe Forderung laut wird, die in Stolp-Lauenburg so beredten Ausdruck gefunden hat: „Wir wollen billiges Brot und billiges Fleisch!"

Königsberg, 6. November. (Unangenehme Ueberraschung.) In eine hiesige Wildbrethandlung trat heute früh ein bekannter Fischhändler aus Agilla, um einen Posten Zander im Werthe von 60 Mark zu verkaufen. Schnell wurde man handelseinig; wie groß aber war der Schrecken des Fischhändlers, als er den Plan seines Wagens aufhob und sah, daß seine Fische fast sämmtlich verschwunden waren. Der Mann war nämlich heute früh auf der Neuhauser Chaussee langsam gefahren und dabei eingeschlafen. Dieses hatte ein Dieb bemerkt; derselbe sprang hinten auf den Wagen und stahl die Fische weg.

Goldap, 6. November. (Erfroren.) Am vergangenen Sonnabend wurde der Käthner G. aus Buttkuhnen im Chausseegraben erfroren vorgefunden.

Pillkallen, 7. November. (Blutvergiftung.) Der Lehrer H. in Schwarpeln hatte sich beim Schreiben mit der Stahlfeder den Finger verletzt. Er beachtete die Wunde nicht und gar bald verschlimmerte sich dieselbe so sehr, daß der Finger anschwoll und den ganzen Arm in Mitleidenschaft zog. Der hinzugezogene Arzt stellte Blutvergiftung fest, hervorgerufen durch die in die Wunde gelangte Tinte, und mußte den Finger amputiren. Wieder ein Beispiel, das zur Vorsicht mahnt.

Pillkallen, 8. November. (Seltsame Freundschaft.) Vor ca. 6 Wochen hatte der Besitzer Z. zu U. in seinem Kartoffelfelde ein Nest mit drei erst wenige Tage alten Häschen gefunden. Während zwei derselben bald eingingen, übergab er das dritte einer Katze, die das Thierchen mit ihren Jungen aufzog. Vor einigen Tagen wurde das zahme Häslein auf freiem Felde losgelassen, fand sich jedoch am anderen Tage wieder zu seiner Katzenfamilie ein, mit der es in gutem Einvernehmen lebt. Ob die Freundschaft fortbestehen wird, wird die Zeit lehren.

Johannisburg, 8. Novbr. (Krammetsvogelfang.) Der sonst in unserer Haide so ergiebige Krammetsvogelfang ist in diesem Jahre

---

Mit den Zähnen knirschend und einen dumpfen Fluch zwischen den Lippen murmelnd, gab Chantepie jeden Widerstand auf und harrte mit dem Blick eines gefesselten Tigers der Dinge, die da kommen sollten.

„Zuerst zu Ihnen, mein lieber Kutscher", wandte sich Doktor Valbregue an den Fiacrekutscher. „Erkennen Sie diesen Herrn hier? Ist er derselbe, den Sie an jenem Februarabend vor sechs Wochen mit seinem besinnungslosen Gefährten, dem Sie aus dem Graben geholfen, von der Rue l'Echiquier nach dem Boulevard des Invalides, Ecke der Rue Babylone gefahren?"

„Ja, gewiß, es ist derselbe", betheuerte der Kutscher entschieden; „das kann ich jederzeit mit gutem Gewissen beschwören."

„Gut, mein Freund. Wer sind Sie und wo wohnen Sie?"

„Rue à la Vilette. Hier ist meine Nummer und Adresse", erklärte der Kutscher und übergab dem Arzt seine Legitimationskarte.

„Das genügt vollständig. Wir brauchen Sie nicht mehr, Sie können nach Hause gehen."

Der Kutscher froh, von der ihm unbehaglich gewordenen Gesellschaft, die er für ein Trifolium von Polizeibeamten hielt, fortzukommen, empfahl sich und die drei Verbündeten blieben mit ihrem Gefangenen, mit dem sie sich die Straße hinunter entfernen, allein.

(Fortsetzung folgt.)

vollständig gleich Null gewesen. Auf Dohnenstrichen mit 1000 Bügeln wurden oft nur 5 bis 6 Drosseln, häufiger dagegen gar keine gefangen. Berliner Händler bereisten die Haide und haben pro Stück Krammetsvögel 30 bis 40 Pfennig, gegen 25 Pfennig das Paar in früheren Jahren, geboten. Ihr Bedarf konnte auch nicht zum kleinsten Theile gedeckt werden.

Inowrazlaw, 7. November. (Maisbrod.) Wie in verschiedenen anderen Städten, hat man auch hier Versuche mit Maismehl zum Brodbacken gemacht. Dieselben fielen befriedigend aus, sodaß fast sämmtliche Bäcker dieses Brod herstellen und zum Preise von 50 Pfennigen für 4 Pfund offeriren. Der Absatz ist ein ziemlich guter. Der Preis für einen Zentner Maismehl beträgt in den hiesigen Mühlen 12 Mark.

Strelno, 6. November. (Krankheiten.) Hier und in der Umgegend herrschen nicht nur unter Kindern, sondern auch unter Erwachsenen Diphtheritis und Scharlach. Die Diphtheritis hat schon mehrere Opfer gefordert.

Pudewitz, 6. November. (Ueberfahren.) Von dem von Gnesen kommenden Personenzuge überfahren wurde zwischen Weißenburg und Pudewitz der Landwirth Drews aus Bociniec. Er hatte Mehl aus Kuracz geholt und die bereits geschlossene Barriere selbst geöffnet, um hinüberzufahren; er sowie zwei Pferde wurden von der Maschine erfaßt und zerstückelt. Der durch seine eigene Schuld Verunglückte hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern.

Breslau, 6. November. (Kartoffelernte.) Aus verschiedenen Kreisen Schlesiens wird gemeldet, daß die Kartoffelernte weit schlechter ausgefallen ist, wie befürchtet wurde. Vielfach ist nicht einmal, so besonders im Kreise Militsch, die für die Aussaat nothwendige Menge Kartoffeln geerntet worden, sodaß die Preise guter Kartoffeln sehr hoch sind.

Breslau, 7. November. (Gehaltsregelung.) Der Magistrat hat eine Neuregelung der Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer an allen städtischen höheren Lehranstalten unter Zugrundelegung des Systems der Alterszulagen mit um je 300 Mk. periodisch steigenden Zulagen für das nächste Etatsjahr in Aussicht genommen.

Lokales.

Thorn, den 9. November.

— [Der General-Lieutenant von der Armee, Herr v. Lettow-Vorbeck I] ist zur Abstattung persönlicher Meldungen in Berlin eingetroffen.

— [Russischer Ausfuhrzoll auf Weizen.] Ein Petersburger Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ meldet: Wie bestimmt verlautet, soll Weizen mit einem hohen Ausfuhrzoll belegt werden, doch wird die bezügliche Verordnung angeblich erst in einigen Wochen erlassen, da man der Börse etwas Zeit lassen will, sich zu beruhigen. An ein vollständiges Ausfuhrverbot wird vorläufig nicht geglaubt. Dagegen betrachtet man in Berliner Börsenkreisen ein russisches Ausfuhrverbot für Weizen und Erbsen trotz aller russischen Dementis als bevorstehend. — Auf dem russischen Grenzzollamt Gniaztow soll nach der „Voss. Ztg.“ auch die Ausfuhr von Fleisch, Eiern, Butter und Geflügel nicht mehr gestattet sein.

— [Zum Ausfuhrverbot für Leinkuchen.] Zufolge einer in Libau eingetroffenen Petersburger Privatdepesche kursirt in dortigen kaufmännischen Kreisen das Gerücht von einer angeblich bevorstehenden Aufhebung des Ausfuhrverbots für Leinkuchen. Positiveres ist jedoch nicht bekannt.

— [Von der Eisenbahn.] Die Geschäfte des Direktors des hiesigen Eisenbahn-Betriebsamtes wird vom 16. d. M. ab Herr Regierungs- und Baurath Jungbecker aus Hamburg übernehmen.

— [Das Kupiren der Fahrkarten] vom Trittbrett aus während der Fahrt ist jetzt ebenso wie dem Fahrpersonal auch den Zug- und Fahrkarten-Revisoren untersagt worden.

— [Bromberger Schleppschifffahrt] (F. W. Bumke). Für Flößer findet die Auszahlung einbehaltener Abzüge (Kautionen) in den Tagen vom 5.—11. Nov., Morgens von 9 bezw. 8 Uhr ab der Reihe nach in den Orten Kreuz, Driesen, Trebitsch, Gottschimm, Lipke, Pollychen und Zantoch statt.

— [Kanalsperre.] Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen an den Bauwerken des Bromberger Kanals, der kanalisirten Brahe, der kanalisirten oberen und unteren Netze und zur Aufräumung der Verflachungen in den Kanalfeldern, werden die künstlichen Wasserstraßen des Bromberger Bezirks mit Eintritt des Frostwetters, spätestens jedoch am 31. Dezember d. J. bis Ende März 1892 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

— [Meteorologischen Beobachtungen zufolge] haben wir mit dem 16. November nach Falb einen kritischen Tag erster Ordnung, und noch mehr in der Zeit um den 19. und 20. bei nur mäßiger Kälte eine Schneedecke für ganz Deutschland zu erwarten.

— [Zur Krankenpflege.] Nie wecke man einen Kranken aus dem Schlafe, auch nicht zum Eingeben von Arzeneien. Ist der Kranke aus dem ersten Schlafe aufgestört worden, so schläft er so bald nicht wieder ein. — Niemals rede man ihn plötzlich an oder stelle man seine Erwartung auf die Folter. Auch lasse man ihn nie lange auf etwas warten; Lärm und Geräusch, das den Kranken aufregt oder sein Gehör anspannt, ist ihm besonders schädlich. Nichts erfreut denselben mehr als ein frischer Blumenstrauß. Dies sollten sich Krankenbesucher merken. Man zeige ihm keine Rathlosigkeit und Unschlüssigkeit, sonst nöthigt man ihn, seine Gedanken selbst anzustrengen. Es muß der Eindruck auf ihn gemacht werden, daß man weiß, was man will. — Einem Genesenden biete man Abwechselung. Auch hindere man ihn nicht an kleinen Handarbeiten, wenn ihm dieselben Freude machen. In vielen Fällen darf man zum Heil desselben eher auf die Apotheke als auf richtige Krankenpflege verzichten. — Zur richtigen Krankenpflege gehört allerdings angeborener Takt und eine gewisse Geschicklichkeit, die sich nicht allein aus Büchern lernen läßt.

— [Das gestrige Konzert der Einundzwanziger] im Schützenhause war gut besucht. Herr Kapellmeister Müller hatte für ein sehr gewähltes und interessantes Programm gesorgt, sodaß er mit seiner Kapelle reichen Beifall erntete. Störend ist allerdings bei Piecen, die pianissimo vorgetragen werden müssen, wie z. B. dem melodischen „Märchen“, das laute Umherlaufen der Kellner im Saale. Wir meinen, daß dieselben sich wohl bemühen könnten, bei derartigen Stücken etwas leiser aufzutreten.

— [Die Oper „Cavalleria Rusticana“] hat gestern in Graudenz unter der Direktion des Herrn Schwarz vor vollem Hause einen großen Erfolg errungen. Heute Abend findet im Viktoria-Saale die zweite und letzte Aufführung derselben Oper statt.

— [Herr Albin Krause] hat sich, da bei seiner letzten Vorstellung im Schützenhause der Saal überfüllt war, entschlossen, nächsten Donnerstag im genannten Saale noch einmal aufzutreten. Wir können allen denjenigen, die bis jetzt noch nicht den interessanten Experimenten des Herrn Krause beigewohnt haben, nur rathen, sich diese letzte hier sich bietende Gelegenheit nicht entgehen zu lassen.

— [Der gestrige Sonntag] hat uns wieder mit recht schönem Herbstwetter erfreut. Wohl merkt man es jetzt deutlich, daß die Natur abstirbt, wenn man die Bäume betrachtet, die wehmüthig ihre immer kahler werdenden Zweige in die Luft strecken, aber schön ist so ein Herbsttag doch. Deshalb waren auch gestern unsere Straßen und Spaziergänge vor den Thoren sehr belebt. Der stärkste Verkehr war, wie gewöhnlich, in der Breitenstraße und vor dem Bromberger Thor, wo eine Menge Menschen hinaus ins Freie pilgerte. Wir wollen wünschen, daß die günstige Witterung uns noch möglichst lange erhalten bleibe.

— [Beim Schluß-Jagdrennen zu Charlottenburg] am 7. November errang Lieut. Dulon's dunkelbraune Stute „Philemia“ den dritten Preis. Werth 300 M. Beim Herren-Hürden-Rennen kam Lieutenant Schlüter's dunkelbraune Stute „Geduld“ als sechstes Pferd durch's Ziel. Fünfzehn Pferde liefen.

— [Die Königl. Fortifikation] beabsichtigt in der Gemarkung Stewken einen Kanal von dem nassen Graben des Zwischenwerks VIa bis zu dem bestehenden Wiesengraben anzulegen und sind etwaige Widerspruchsrechte und Entschädigungsansprüche bei Verlust derselben binnen drei Monaten vom 7. d. M. ab gerechnet bei dem hiesigen Kreisausschuß anzumelden.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde ein Arbeiter aus Kulmsee, der bei einem Trödler am Rathhause verschiedene Kleidungsstücke und Wollwäsche zu verkaufen suchte, die allem Anscheine nach gestohlen waren. Außerdem wurden 15 Personen in Polizeihaft genommen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,00 Mtr.

Kleine Chronik.

* Durch die Hubertusjagd bei Berlin ist auch diesmal wieder auf der durch den Grunewald führenden Eisenbahn eine Betriebsstörung eingetreten. Der Gewährsmann der „Potsd Nachr.“ befand sich in dem um 1 Uhr 20 Min. von Potsdam nach Berlin gehenden Stadtzuge. Kaum hatte der Zug den Schlachtensee passirt, als er plötzlich mitten im Walde anhielt. Es stellte sich heraus, daß das gehetzte Schwein über die Eisenbahn nach Schildhorn zugelaufen war, dann wieder gewechselt hatte und nun abermals über den Bahnkörper gelaufen war. Vom Zuge aus erblickte man nun die Meute, gefolgt von den Läufern und rothröckigen Jägern, in langer Reihe über den Bahndamm setzen, den Schluß bildete eine größere Anzahl königlicher und anderer Equipagen. Erst nach etwa einer halben Stunde konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Auch der von Berlin (Friedrichstraße) um 1 Uhr 19 Min. nach Potsdam gehende Stadtbahnzug mußte der Jagd wegen hinter Station Grunewald eine halbe Stunde halten bleiben. Durch das Hundegebell und die Fanfaren der Jagdhörner wurden die Rehe und Hirsche im Grunewald derartig aufgeschreckt, daß sie rudelweise über den Bahnkörper hinwegsetzten. Bei der Parforcejagd am vorigen Freitag hat übrigens das gehetzte Schwein in dem Dorfe Neu-Langerwisch ein armes altes Mütterchen umgerannt. — Bei der Hubertusjagd ist wieder recht viel verloren worden. In dem Verzeichniß von gefundenen Gegenständen, das der Amtsvorstand des Grunewalds veröffentlicht, befinden sich u. A. zwei goldene Broches, eine goldene Uhr, ein seidener Schirm, eine wollene Wagendecke 2c. Neu ist, daß auch ein herrenloses Reitpferd mit Sattel und ohne Zaum, eine Fuchsstutte, aufgefunden worden ist.

* Vom Exerzierplatz in Bagamoyo giebt der Postpraktikant W. Weber, z. Z. Vorsteher der deutschen Postagentur daselbst, in einer Schilderung, welche die „Konstanzer Ztg.“ veröffentlicht, Folgendes zum Besten. Auf dem Platz ist Einzelexerzieren. Wer es nicht gesehen und gehört hat, glaubt nicht, wie die schwarzen Soldaten ihre Griffe machen, wie die schwarzen Unteroffiziere ihre Kommandos abgeben, die genau, komisch genau den deutschen Unteroffizieren abgelauscht sind. Ein Sudanesen-Unteroffizier, der in Aegypten schreiben gelernt hat, zeichnet die Kommandos nach Gehör auf. Durch Zufall bekam ich das Schriftstück zu sehen und schrieb es ab. Es fängt an: Eh — Stilstan, Aougen lkss, Aougen geradée ass! Taaskiwihr üa! Kiwihr app! Reechts omm! Lüks omm! Mittsexouonen rechtsvek march! usw. Auch die schönsten deutschen Schimpfworte gebrauchen die schwarzen Unteroffiziere, um ihr Mißfallen auszudrücken. Am gelungensten erschien uns ein Zulu, der sich die Redensart angewöhnt hat: „Aber etwas rasch, wenn ich bitten darf.“

* Recht gefährliche Nimrode scheint es im Eisfelder Bezirke in Thüringen zu geben. Wie man von dort schreibt, enthält die „Eisfelder Zeitung“ eine Bekanntmachung, wonach beabsichtigt wird, eine zweite Sanitätskolonne für Eisfeld und Umgegend ins Leben zu rufen, „um angeschossenen Jägern hilfreiche Hand zu leisten.“

Literarisches.

Sehr zeitgemäß für das ganze Volk erscheint soeben in Fr. Rechtmeyer's Verlag, Hannover eine Brochüre des Herrn H. Pasie: „Enthüllungen über das Apothekergewerbe für das Volk.“ — An der Hand von 508 Rezepten für eine Arbeiterkrankenkasse hat der Verfasser mit größter Mühe und Sorgfalt eine Aufstellung gemacht, die es jedem Leser dieses äußerst interessanten Werkchens veranschaulicht, daß unser bestehendes Apothekerwesen nicht in den Rahmen unserer heutigen Zeit paßt, daß die Hand der Verbesserung angelegt werden muß an ein Gewerbe, das, statt den Armen und Kranken eine Hilfe zu sein, diesen vielfach die letzten Sparpfennige für unverhältnißmäßig und unbegründet theure Arzeneien abnehmen muß; abnehmen muß sagen wir, denn der Apotheker verkauft nach einer ihm vorgeschriebenen Taxe. Zum Schluß seiner durchdachten Abhandlungen über die Entwickelung des Apothekergewerbes bis zu seiner heutigen Gestaltung des unbegründeten Konzessionswesens und dessen Folgen kommt der Verfasser zu Vorschlägen der Verbesserung, die nur sein können: Gewerbefreiheit oder Verstaatlichung. Außer den eng Interessirten wird es kaum einen Leser dieses sensationell wirkenden Werkchens geben, der nicht des Verfassers Worte freudig unterschreibt — Die Brochüre kostet 50 Pf. und ist durch jede Buchhandlung, sonst auch gegen Einsendung des Betrages von Fr. Rechtmeyer's Verlag, Hannover zu beziehen. Zur gemeinnützigen Verbreitung größerer Partien wird die Verlagshandlung einen niedrigeren Preis stellen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 9. November sind eingegangen: Kalczinski von Winogrod-Pinsk, an Ordre Danzig 2 Traften 6 esch. Rundholz. 12019 kief. Schwellen, 480 eich. Schwellen, 385 kief. Mauerlatten, 190 kief. Sleeper, 12 eich. Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. November.

Fonds befestigt.			7.11.91.
Russische Banknoten		203,00	203,40
Warschau 8 Tage		202,50	202,90
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,70	97,60
Pr. 4% Consols		105,20	105,10
Polnische Pfandbriefe 5% . .		61,20	61,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		59,40	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		94,20	93,90
Diskonto-Comm.-Antheile		165,40	168,00
Oesterr. Creditaktien		147,10	147,50
Oesterr. Banknoten		173 15	173,20
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	235,75	236,50
	April-Mai	238 25	240,00
	Loco in New-York	1 d $7^6/_{10}$ c	1 d $8^1/_{10}$ c
Roggen:	loco	241 00	242 00
	Novbr.	243,00	245,00
	Novbr.-Dezbr.	243,00	245,00
	April-Mai	240,50	242,00
Rüböl:	Novbr.	61,80	61 00
	April-Mai	61,80	61 40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	73,60	72,60
	do. mit 70 M. do.	53,80	53,10
	Novbr. 70 er	52 70	52,40
	April-Mai 70er	53,80	53,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	72,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	52,50 „	—,— „
November	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, d. 11. November cr., Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Superrevision der Rechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1889/90.
2. Betr. desgl der Siechenhauskasse.
3. Betr. den Finalabschluß der Kasse des St Jacobs-Hospitals pro 1./4. 1890/91, sowie vorgekommene Etatsüberschreitungen.
4. Betr. desgl. der Kasse des Elenden-Hospitals.
5. Betr. die Etatsüberschreitung von 44 Mk. 73 Pf. bei Titel IV Pos. 4 des Uferkassen-Etats.
6. Betr desgl von 109 Mk. 56 Pf. bei Titel V Pos. 1 des Schlachthauskassen-Etats.
7. Betr. desgl. von 19 Mk. 28 Pf. bei Abth. C (Elementar-Töchterschule) Titel V Pos. 1 des Schulkassen-Etats.
8. Betr. die Bewilligung von 120 Mk. 70 Pf Umzugskosten für Lehrer Pleger.
9. Betr. das Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 28. October d J.
10. Betr. die Ueberweisung des Bestandes der Wittwen- und Waisenkasse in Höhe von 10900 Mk. an den Kämmerei-Kapitalienfonds.
11. Betr. die Verwendung eines Ueberschusses der Forstkasse von 10000 Mk.
12. Betr. den Final-Abschluß der Krankenhaus-Kasse pro 1. April 1890/91 und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
13. Betr. die contoweise Zusammenstellung der Spareinlagen in der städtischen Sparkasse.
14. Betr. den Bericht über die Fleischbeschau pro April bis September 1891.
15. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro September 1891.
16. Betr. die Weitervermiethung des Uferplatzes vor der Defensionskaserne.
17. Betr. die Beleihung des Grundstücks Thorn, Mellinstraße Nr. 103.
18. Betr. den Final-Abschluß der Siechenhaus-Kasse pro 1. April 1890/91 und die vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
19. Betr. die Anlegung einer Telegraphen-(Fernsprech-) Leitung von dem Laden des Goldarbeiters O. Friedrich in der Breitenstraße nach dessen Wohnung in der Mauerstraße.
20. Betr. die Wahl eines II. Spritzenmeisters, sowie die Anstellung und Wahl eines Wagenmeisters bei der Stadt-Feuerwehr.
21. Betr. die Benennung der nach dem Drewitz'schen Grundstück führenden Straße.
22. Betr. das Verzeichniß der gegen den Etat der Kämmereikasse pro 1891/92 entstandenen Mehrausgaben.

Thorn, den 7. November 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung. gez. Boethke.

Das Grundstück Thorn, Klosterstr. Nr. 16 ist zu verkaufen. Näheres bei **Benno Richter.**

Ländliche Grundstücke verschiedener Größe (in Kujawien und dem Kreise Briesen), bester Bodenklasse, werden unter sehr günstigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung verkauft.
Alexander Litkiewicz, Thorn I 1, Hofstraße 190.

Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson, Culmer-Straße.

Führer durch Thorn in der Buchhandlung v. **Walter Lambeck.**

Unterricht im **Klavierspiel** wird ertheilt. Zu erfrag bei **M. Loewenson,** Breitestraße 16.

Ich gedenke mich als **Privatlehrerin in Podgorz** niederzulassen.
Herr Pfarrer **Endemann** wird Anmeldungen gütigst entgegen nehmen.
M. Schulz, Lehrerin.

Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigung, Gardinen-Wäscherei auf Neu!
Schwarz auf Glacéhandschuhe echt in 10 Minuten.
Strickerei für Strümpfe und Tricotagen.
A. Hiller, Schillerstr.

Eine Partie Kinder-Mäntel verkaufe unterm Selbstkostenpreise.
L. Majunke, Culmerstr. 10. 1. Et.

Umhänge, Paletots und Jaquets werden sauber und billig angefertigt bei **Frau C. Klapczynska,** Gerechtestraße 6 III.

Geschäfts-Verlegung.

Wegen **Umzug** mit meinem **Ladengeschäft** zum **1. Dezember d. J.** nach der **Schillerstraße** verkaufe mein **Waarenlager** bestehend aus:
Hänge- und Tischlampen, sowie sämmtliche Haus- u. Küchengeräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Bestes amerikanisches Petroleum bei Abnahme von 5 Liter 1,05 Mk. **Glocken billigst. Cylinder** pr. Stück 5 Pf.
A. Kotze, Breitestraße.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Berlin. Gegründet 1875. Stuttgart.
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für
Militärdienst-, Brautaussteuer- und Renten-Versicherung.

Vorzügliche Einrichtungen garantiren den Betheiligten eine reiche Verzinsung ihrer Einlagen und die Ausbezahlung von Kapitalien und Renten in möglichst hohen Beträgen.

Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74,065 Versicherungen.

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** und an die **Subdirection Danzig: Felix Kawalki, Jopengasse 23** wenden.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf
ländlichen und städtischen Grundbesitz
zur 1. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der
General-Agent Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße Nr. 5.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.



Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.
Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** u. **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.
Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.
Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Hier in der **Löwen-Apotheke.**

Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverlässiger Landwirthe zu Diensten.
Mk. 1.15 für 10 Pakete bei **C. A. Gucksch, Kaufmann, Thorn.**

Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas anszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker **L. Sell in Kempten** gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Panacee gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesem neuen **ganz unschädlichen** Heilmittel erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen, hierzu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die

Antiarthrinpillen

hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal.

Detailpreis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

Hier bei **C. Schnuppe, Apotheker.**

Grosse Berliner Schneider-Akademie, Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.

Größte Fachschule, unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktor **Kuhn, garantirt** mit ihrem **anerkannt besten** System und ihrer **vorzüglichen** Unterrichtsmethode unbedingt gründlichste theoretische und practische Ausbildung in **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei.** Ausgebildeten wird **vollständig kostenfrei** Stellung als Zuschneider resp. Directrice nachgewiesen. Man achte genau auf unsere Firma und Adresse. Prospekte gratis.
Die Direktion.

Wo kauft man die schönsten und billigsten **Tapeten?** bei
R. Sultz,
Breite- und Mauerstraßen-Ecke 459.

Pianoforte-Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk monatl. an. Preisverz. franco.

---

300 Mark demjenigen, der nachzuweisen im Stande ist, daß meine **Hauspantoffeln „nicht"** die haltbarsten und daher billigsten sind.
A. Hiller, Schillerstr.

Malutensilien in bester Auswahl bei **E. F. Schwartz.**

Ein wenig gebrauchtes **Kaffee- und Rosinensieb zu kaufen gesucht.** Näheres in d. Exped. dieser Zeitung.

Ulmer Riesendogge, 6 Monate alt, 75 cm Rückenhöhe, stahlblau, wenig weiß, rassenrein, ist **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

1 kl. Wohnung zu vermiethen Neust. Markt 20.

Eine Wohnung von 2 Zimmern u. gr. Küche, welche sich zur **Rossfleischhandlung** eign., wenn mögl. m. Hof u Pferdest. **gesucht** Off m. Preisang. u. H. II i. d. Exp d. Ztg.

Nach dem Ableben meines Mannes führe ich das Hotel unter der Firma **„Schuprit's Hotel"** unverändert weiter.
Henriette Schuprit.

Ludwig Leiser, Thorn, Breitestraße 32,
Mode-Magazin,
eröffnet mit dem heutigen Tage einen
grossen Ausverkauf
garnirter und ungarnirter Hüte vom einfachsten bis zum elegantesten Genre; vorjährige Hüte werden, um damit zu räumen, für jeden Preis verkauft.

Reisemäntel, Jagdjoppen, **Schlafröcke,** Regenmäntel, **Hohenzollern-**mäntel, **Reisedecken,** Schlafdecken, **Unterkleider** jedes System, **Pferdedecken,** empfiehlt
Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302.

Schon am 24. November cr.
findet die **erste Ziehung der Antisklaverei-Lotterie** statt. Der Vorrath an Loosen ist nur noch gering. Hauptgewinne: Mk. 600 000; 300 000 2c.
!! Alles baares Geld ohne Abzug !!
Original-Loose zur 1. Klasse: 1/1 a Mk. 21.—, 1/2 a Mk. 10.50, 1/10 a Mk. 2.50. Antheile: 1/32 a Mk. 1.—, 1/16 a Mk. 2.—, 1/8 a Mk. 3.50. Als besonders vortheilhaft empfehle ich die Betheiligungsscheine a Mk. 3.— an 10 verschiedenen Nummern; mehrere Emissionen hiervon haben bereits reißenden Absatz gefunden. **Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Thorn, Altst. Markt.**

Dr. Sprangersche Magentropfen helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl. 60 Pfg.

Astrachaner Caviar empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Täglich frische holländische **Austern** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Meine vorzüglichen Sorten diesjähriger Ernte: Weizen, Reis und Krakauer-Gries, Hafer, Hirse, Gersten-Grütze, Bohnen und sehr gute Kocherbsen, empfehle billigst **Moritz Kaliski.**

Teltower Rübchen empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Hochfeine Dabersche und weiße Speisekartoffeln empfiehlt billigst **M. Silbermann,** Schumacherstr. 15.

Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Frische Bratheringe, prim. Ostsee-Delicateß-Heringe, Norweg Matjesheringe, Anschovis, Neunaugen, Aal, Lachs und Hummern in Gelé, empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Ein Pelz billig zu verkaufen Neustädt. Markt 23, 2 Tr.

Nußschaalen-Extract zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der königl. bair. Hofparfümeriefabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg (gegründet 1845). Seit 1863 mit großem Erfolg eingeführt. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantirt unschädlich. **Dr Orfilas Nußöl,** vorzügliches Haaröl, welches das Wachsthum der Haare stärkt und dieselben dunkel macht. Beide, a 70 Pfg. in **Thorn nur** bei Herren **Anders & Co.**

Schützenhaus.

Dienstag, den 10 und Mittwoch, den 11. November, Abends 8 Uhr:
Robert Johannes-Abend,
Ernste und humoristische Vorträge.
Entreebillets a 60 Pf., Nummerirte Sitze a 75 Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben. **An der Abendkasse:** Entree: 75 Pf., Nummerirter Sitz 1 Mk. Neues Programm bringen die Tageszettel.
Robert Johannes.

Wegen Ueberfüllung des Saales bei meiner letzten Vorstellung trete ich nochmals auf am
Donnerstag, 12. Novbr.,
Abends 8¼ Uhr
im Schützenhause.
Programm diesmal u. a.
Posthypnose u. Todtenstarre.
Karten wie bisher bei Herrn Buchhändler **Schwartz** und bei Herrn **F. Menzel,** Seglerstrasse.
Hochachtungsvoll
Albin Krause.

Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, den 14. November (im kleinen Saale):
CONCERT mit nachfolgendem **Tanz.**
Anfang Punkt 8 Uhr.
Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Heute Dienstag: **Groß. Wurstessen** bei **J. Hennig,** (F. Czarnecki's Nachflg.), Neustädt. Markt.

J. Kuttner's Bierausschank „Zum Lämmchen".
Jeden Donnerstag von 7 Uhr Abends ab: **Frische Blut-, Grütz- und Leberwurst** bekannter Güte in und außer dem Hause empfiehlt **A. Dylewski.**

Ein im höchsten Maaße leistungsfähiges Haus **sucht** für den Vertrieb von **decorirten Hotelgeschirren** für den hiesigen Platz und Umgegend einen geeigneten, soliden
Agenten,
der mit der betreffenden Kundschaft gut bekannt ist und solche regelmäßig besucht. Gefäll. Anerbietungen unter **„Porzellan"** befördert die Expedition dieser Zeitung.

Cigarren-Reisender f. fein. Private u. Restaurat. geg. **hohes Fixum** und **Provision** gesucht.
Wilh. Schümann, Hamburg, Lindenstr.

Ein Komptoirist, welcher der poln. Sprache kundig ist, findet in **Mühlengut Preuß. Leibitsch** Anstellung. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Maurer finden dauernde Beschäftigung beim Kasernenbau in Strasburg Wpr.

Steinsprenger erhalten dauernde Arbeit beim Bau der Kaserne in Strasburg Westpr. durch Maurermeister **G. Soppart** in Thorn.

---

2 Lehrlinge sucht die Handelsgärtnerei **Rudolph Engelhardt.**

Ein Lehrling, der polnischen Sprache mächtig, findet von sofort in meinem **Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft** Stellung.
Carl Trauschke, Culmsee.

Einen Laufburschen sucht **Stein, Seglerstraße.**

Junge Mädchen, welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **E. Majunke, Heiligegeiststr. 13,** II.

Eingezäunter Platz, in der Stadt gelegen, 40 Mtr. lang, 15 Mtr. breit, ist **zu verpachten.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.